

Konzept Krippengruppe



**Katholische Kindertageseinrichtung
St. Elisabeth
Bachstraße 6
77933 Lahr-Sulz
Tel. 07821-32012**

Inhaltsverzeichnis

1. Situation der Familie in der Gesellschaft	Seite 2
2. Entwicklungsaspekte der 0- bis 3 Jährigen	Seite 2
3. Berufliches Selbstverständnis von Erzieherinnen	Seite 3
4. Tagesablauf in der Krippe	Seite 3
4. Raumgestaltung und Materialien in der Krippengruppe	Seite 3
6. Essen und Trinken in der Krippengruppe	Seite 4
7. Schlafen	Seite 5
8. Körperpflege	Seite 6
9. Bewegung	Seite 7
10. Sprache	Seite 8
11. Bildungs- und Lernaspekte	Seite 8
12. Quellenangaben	Seite 9

Situation der Familie in der Gesellschaft

In unserer Gesellschaft gibt es ganz unterschiedliche Familienformen und -konzepte. In den meisten Familien unserer Einrichtung sind beide Eltern berufstätig. Beim Wegfall eines Einkommens steigt das Armutrisiko und Existenzängste treten auf. Es lässt sich beobachten, dass der Arbeitsmarkt ein hohes Maß an Flexibilität und Mobilität fordert. Berufe entwickeln sich schnell weiter, Eltern, vor allem Mütter wollen/ müssen „am Ball“ bleiben und haben so das Bestreben, relativ schnell nach der Geburt eines Kindes wieder in ihrem Beruf weiterzuarbeiten.

Frauen werden oft später zu Müttern, der Lebensstandard ist bereits hoch und soll gehalten werden.

Speziell alleinerziehende Elternteile sind auf längere und frühere Betreuungszeiten angewiesen.

Dazu kommt, dass teilweise die Großeltern nicht vor Ort oder selber noch berufstätig sind und somit als Unterstützung weg fallen.

Auch fehlen in den Ein-Kind-Familien der Kontakt zu gleichaltrigen Kindern und somit wichtige Erfahrungen.

Die Anzahl der Kinder in Deutschland, die in den ersten drei Lebensjahren in einer Krippe oder Kindertagespflegestelle betreut werden wächst. Zunehmend mehr Eltern entscheiden sich für eine frühe, die Familie ergänzende Tagesbetreuung.

Entwicklungsaspekte der 0- bis 3 Jährigen

Kinder unter drei Jahren haben ein Grundbedürfnis nach Bindung, Kompetenz und Autonomie. Die Erzieherinnen unterstützen und regen die Kinder an, die aktuellen und zukünftigen Entwicklungsaufgaben aktiv zu bewältigen. Eine gute Bindung zwischen Kind und Erzieherin gibt Sicherheit. Dadurch kann das Kind seine Umwelt selbständig erkunden und viele Situationen selbständig meistern.

Kontakte und Spielpartnerschaften zu Kindern werden von den Erzieherinnen angeregt, unterstützt und gefördert. So können die Kinder eigene Erfahrungen verarbeiten, sich ausprobieren, damit experimentieren und die Reaktionen wiederum als Lernerfahrung nutzen.

Ein Kind ist aktiv und entwickelt sich aus sich heraus. Es sucht nach bestimmten Erfahrungen gemäß seinen Interessen und Neigungen, immer abhängig von seinem Entwicklungsstand. Die Umwelt stellt das Angebot an Erfahrungen bereit, die das Kind machen kann. Das Kind seinerseits bestimmt, was es annimmt. Ein Kind kann quantitativ und qualitativ nur so viel Umweltangebote annehmen, wie es von seinem Entwicklungsstand her möglich ist. Ein Angebot jenseits seiner Bedürfnisse bleibt bestenfalls ungenutzt, kann aber schlimmstenfalls auch seine Entwicklung beeinträchtigen.

Jedes Kind entwickelt sich individuell, im Ablauf, wie in der Geschwindigkeit. Eigenschaften und Fähigkeiten sind von Kind zu Kind unterschiedlich angelegt und werden von der Umgebung unterschiedlich gefördert.

Eigenschaften und Fähigkeiten verschiedener Bereiche können unterschiedlich schnell ausreifen z.B. macht es schnellere Fortschritte beim Sprechen als bei der motorischen Entwicklung.

Bestimmte Fähigkeiten können bei verschiedenen Kindern völlig andere Entwicklungsverläufe nehmen z.B. Laufen lernen.
Kinder sind von Geburt an mit allen Kompetenzen ausgestattet, die sie für ihre weitere Entwicklung brauchen. Das Kind ist der Akteur seiner Entwicklung.

Berufliches Selbstverständnis von Erzieherinnen

Erwachsene haben die Aufgabe, die Kinder dabei zu begleiten und zu unterstützen. Daher ist es eine der wichtigsten Aufgaben der Erzieherinnen in der Krippengruppe, jedes einzelne Kind genau zu beobachten, seine Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten zu erkennen um Erfahrungsmöglichkeiten bereit zu stellen, die es dem Kind ermöglichen seine Sinne zu erproben und auszubilden. Dazu müssen die Erzieherinnen spontan sein, Ideen der Kinder aufgreifen, selbst neugierig sein auf das was entsteht und Rahmenbedingungen schaffen, die diese Prozesse zulassen. Eine Beziehung zwischen Erzieherin und Kind, die von einer sicheren Bindung, Emotionalität, Wertschätzung und Verständnis geprägt ist, unterstützt die Kinder maßgeblich in ihrer Entwicklung und ist die wichtigste Grundlage, dass sich die Kinder in der Krippengruppe wohl und geborgen fühlen.

Tagesablauf in der Krippe

Ankommen, Begrüßung
Freispielzeit (Impulse, Anregungen, Begleitung)
Freispiel in den Gruppenzimmern, im Flur, im Turnzimmer
Frühstück
Kreis (singen, spielen, Geschichten hören, neue Spielmaterialien vorstellen usw.)
Pflegerische Zeit (1:1 Betreuung/ Beziehungsarbeit)
Schlafenszeiten nach den Bedürfnissen
Ausflüge (Wald, Dorf...)
Möglichkeit zu gegenseitigen Besuchen der verschiedenen Gruppen unserer Einrichtung
Hof
Mittagessen
Abholzeit

Raumgestaltung und Materialien in der Krippengruppe

Die Raumgestaltung in den Krippengruppen ist ein wichtiger Aspekt. Krippenkinder sind ständig in Bewegung und erkunden so ihre Umwelt. Sie haben jedoch auch ein starkes Bedürfnis nach Ruhephasen und Rückzugsmöglichkeiten, in denen sie oft den Kontakt zu der Bezugserzieherin oder anderen Kindern suchen. Die Gruppenräume der Krippengruppen sind, durch die zweite Ebene, das Bällebad, die Podeste, einer Kuschelhöhle, und dem Schlafbereich, genügend freier Fläche zum Krabbeln, so eingerichtet, dass sie sowohl dem Bedürfnis nach Bewegung und dem Bedürfnis nach Ruhe und Rückzug gerecht werden und diese fördern.

Durch klare Strukturen bei der Raumgestaltung wird die Selbständigkeit der Krippenkinder gefördert. Die Materialien sind so angeordnet, dass die Kinder sie selbständig holen und wieder wegräumen können. Damit dies möglich ist, achten wir darauf, dass sich nicht zu viele Spielmaterialien in den Gruppenräumen befinden. Da vor allem Kleinkinder noch nicht in der Lage sind sich beim Spielen mit anderen Kindern abzusprechen, achten wir darauf, dass es die gleichen Materialien möglichst mehrfach im Gruppenraum gibt. Das Material ist vielfältig, hat einen starken Aufforderungscharakter zum Ausprobieren, Experimentieren und Forschen, lässt aktives Handeln zu, ermöglicht grundlegende Erfahrungen und wird immer wieder dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst.

Die Einrichtung der Krippengruppen wurde so ausgewählt, dass sie flexibel genug ist, um das kreative Spiel der Kinder aufzugreifen. Durch kleine Regale können einzelne Bereiche vergrößert, verkleinert und abgetrennt werden.

Die Erzieherinnen beobachten das Spiel der Kinder, reagieren flexibel auf Spielinhalte und bringen neue Ideen ein.

Bei der Auswahl der Materialien achten wir auf Materialien, die die Lautstärke im Gruppenraum nicht verstärken.

Der Flur vor dem Zimmer bietet die Möglichkeit den Platz als Bewegungsfläche zu nutzen.

Durch einen abgetrennten Hofbereich vor den Gruppenzimmern haben wir auch jeder Zeit die Möglichkeit raus zu gehen. Dort gibt es verschiedenes Material, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten die die Kinder frei nutzen können. Durch ein Tor ist dieser Bereich mit dem restlichen Hof verbunden, den wir nach Bedarf mitbenutzen.

Essen und Trinken in der Krippengruppe

*Man soll dem Leib etwas Gutes bieten,
damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen.*

Winston Churchill

Essen und Trinken zählt zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Wir wissen, dass vor allem die jüngeren Kinder diese Bedürfnisse nicht aufschieben können und passen die Essenszeiten und –rituale an die gewohnten von zu Hause an. Aus diesem Grund haben wir in der Krippengruppe individuelle Essenszeiten. Damit das Essen in einer entspannten Atmosphäre stattfinden kann, bestimmen die Kinder selbst, wann, wie viel und je nach dem auch mit wem sie essen wollen.

Essen ist mehr als nur Nahrungsaufnahme. Das Essen in einer „Wohlfühlatmosphäre“ bietet die Möglichkeit eine Pause zu machen, sich auszuruhen und Kraft für den Tag zu schöpfen. Wenn einige Kinder, zusammen mit einer Erzieherin an einem schön gedeckten Tisch sitzen, sich unterhalten können, fördert das gemeinsame Essen die Gemeinschaft. Die Kinder erfahren dabei Aufmerksamkeit und Zuwendung durch die Erzieherin.

Die Kinder gestalten die Essenssituation aktiv mit.

Um die Selbständigkeit der Kinder alters- und entwicklungsentsprechend zu fördern, gibt es in der Küche, in der die Krippenkinder essen, sowohl Tische mit Hochstühlen, als auch Tische mit kleinen Stühlen.

So können die Erzieherinnen die jüngeren Kinder in einer adäquaten Höhe beim Essen unterstützen und die älteren Kinder der Krippengruppen können selbständig aufstehen und sich wieder hinsetzen, wenn z.B. ein Löffel fehlt oder ein Tuch, um den Tisch zwischendurch zu wischen.

Auch das Essen gehört zu den Dingen, die die Kinder lernen. Dazu gehört, wie in allen Bereichen, die Selbständigkeit und das Experimentieren.

Wir lassen den Krippenkindern nach Möglichkeit viel Zeit beim Essen. Dabei ist es wichtig, dass die Kinder, entwicklungsentsprechend selbständig essen und von den Erzieherinnen dort unterstützt werden, wo sie es noch nicht alleine können. Eine gesunde Ernährung ist

für die Entwicklung der Kinder sehr wichtig. Wir unterstützen dies, indem wir den Kindern Obst und Gemüse zu ihrem mitgebrachten Vesper anbieten. So lernen die Kinder unterschiedliche Obst- und Gemüsesorten kennen und können sich gegenseitig motivieren, etwas zu probieren.

In der Küche gibt es zum Essen Mineralwasser, Wasser und Tee zum Trinken. Auch im Krippengruppenraum gibt es einen festen Platz, an dem die Trinkflaschen stehen, die die Kinder von zu Hause mitgebracht haben. So können sie immer mal wieder davon trinken.

Schlafen

Schlafen ist ebenso wie Essen eine biologische Notwendigkeit. Trotzdem braucht es ganz verschiedene Voraussetzungen damit ein Kind schlafen kann. Es muss sich wohlfühlen und vertraut mit Personen und Umgebung sein. Schlafen bringt Entspannung für Körper und Geist.

Dazu gehört ein Schlafraum mit angenehmer Atmosphäre der nur zum Schlafen oder ausruhen genutzt wird und das Mitaussuchen des individuellen Schlafplatzes im Schlafraum. Es stehen verschiedene Schlafplatzmöglichkeiten zur Verfügung: Schlafkorb, Bett, Krabbelbett, Schlafpodest. Durch die unterschiedlichen Schlafplätze können die Kinder eine Verbindung zu ihren Neigungen und Stimmungen herstellen, ob sie alleine in einem Korb schlafen wollen oder lieber neben einem Freund.

Die Einrichtung stellt Kopfkissen, Decke und Laken zur Verfügung. Den Bettbezug bringt die Familie von zu Hause mit, da es dem Kind so vertrauter ist. Ganz wichtig sind für viele Kinder auch Schnuller, Kuscheltier, ein Tuch das nach Mama oder Papa riecht usw.

Der Schlafrhythmus der Kinder ist sehr unterschiedlich und das hängt nicht allein mit der inneren Uhr zusammen, sondern auch mit Tagesform, den Schlafbedingungen und Aufstehzeiten zu Hause. Wer um 6 Uhr früh schon aus dem Schlaf gerissen wird, wird vielleicht im Halbschlaf in der Kindertageseinrichtung ankommen und sich ein Nickerchen wünschen.

Kann ein Kind von Anfang an schlafen, wenn es müde ist, wird es künftig keine großen Probleme geben. Es erlebt, wie schön es ist, sich zurückzuziehen, zu entspannen und sich einzukuscheln.

Und es muss sich nicht wehren, weil es nicht zum Schlafen gezwungen wird. Die Kinder haben höchst unterschiedliche Schlafbedürfnisse: Einige schlafen extrem lange, einige sind schnell müde, andere halten lange durch und sind dabei fröhlich und ausgeglichen.

Wichtig sind auch die individuellen Einschlafrituale die von zu Hause möglichst in der Einrichtung weitergeführt werden, z.B. Lied, Geschichte, die auch im Schlafräum schriftlich festgehalten werden. Dazu ist ein guter Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen nötig. So kann auch die Abholzeit auf den Schlafrhythmus des Kindes abgestimmt werden und muss nicht geweckt werden, denn nur Kinder die tagsüber ausgeruht sind schlafen nachts besser.

Körperpflege

Sauber und trocken zu werden ist ein Reifungsprozess, der zwei bis vier Jahre dauern kann, bis das Kind vollständig sauber und trocken ist. Es kann nicht antrainiert werden und ist auch mit anderen Entwicklungsprozessen vernetzt. Also ganz individuell bei jedem Kind.

Der Übergang vom Windelkind zum selbstständigen Toilettengänger ist ein wichtiger Entwicklungsschritt, der für ein Kind mit Selbstwirksamkeit und Autonomie verknüpft ist, also mit dem Gefühl groß zu sein und etwas selbst zu können.

Zwischen dem 18. und 36. Lebensmonat entwickeln die meisten Kinder die Wahrnehmung für Harndrang und Stuhlgang.

Wir passen die Rituale und Gewohnheiten der Kinder von Zuhause aus an, damit das Kind in seinem Prozess nicht gehemmt wird.

Damit alles in einer angenehmen Atmosphäre für ein Kind stattfinden kann, entscheidet das Kind selbst ob es auf eine Toilette oder doch lieber auf ein Töpfchen möchte, ebenso darf das Kind entscheiden, welche Erzieherin es dabei begleitet. Um die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern, gibt es bei uns in der Einrichtung kleinere, auf die Kinder angepasste Toiletten. Dies vermittelt den Kindern auch gleichzeitig Sicherheit.

Auch die Sauberkeitserziehung gehört zu den Dingen, die die Kinder lernen müssen. Dazu gehört, wie in allen Bereichen, die Selbstständigkeit und das Experimentieren. Dabei hilft, dass das Kind, wann immer es möchte auf der Toilette oder auf dem Töpfchen probe sitzen kann. Erzieherinnen und Eltern können einiges zu einem gelingenden Prozess beitragen. Wichtig ist es, dass die Kinder praktische Kleidung anhaben, so können die Kinder viel alleine tun. Offene Türen Zuhause, sowie auch in der Einrichtung erleichtern das Toilettentraining.

Eine feste Struktur und Rituale sind für Kinder sehr wichtig, auch hier kann ein Ritual sein, vor jedem Essen zusammen auf die Toilette zu gehen.

Wichtig ist es auch, keinen Druck auf das Kind auszuüben, sondern dem Kind Geduld, Wertschätzung und auch Gelassenheit bei Missgeschicken zu vermitteln, was die Kinder dadurch in ihrem Prozess bestärkt.

Rückfälle sind normal. Auch beim Laufen lernen fällt das Kind öfters hin. Manche Kinder sind so in das Spiel vertieft, dass sie alles um sich herum vergessen, oder sie spüren den Druckreiz nicht rechtzeitig und schon ist es passiert.

In der Einrichtung nehmen wir uns für jedes Kind genügend Zeit beim Wickeln. Wickeln ist für Kinder nicht nur, wir machen eine frische Windel, sondern viel mehr. Wickeln ist gleichzeitig auch eine wertvolle Zeit für die Bindung, sei es zwischen Eltern und Kind, oder zwischen Erzieherin und Kind. Ebenso findet eine wertvolle Bildungssituation statt, durch benennen der einzelnen Körperteile und der einzelnen Vorgehensweisen lernen die Kinder ihren eigenen Körper kennen. Kinder die beim Wickeln aktiv mithelfen, entwickeln früher das Verlangen auf die Toilette zu gehen.

Bewegung

Bewegung ist nicht nur ein ausgeprägtes Bedürfnis jedes Kindes, sondern zugleich die wichtigste Voraussetzung für seine körperliche und geistige Entwicklung. Bewegung ist die elementare Form, in der Kinder die Welt erleben und sich erschließen. In der Bewegung erfahren sie den Raum um sich herum und ergreifen Stück für Stück von ihm Besitz, erspüren und erproben ihren Körper, testen deren Grenzen und dehnen sie immer weiter aus. In ihren Bewegungen zeigen Kinder, was sie bewegt. Bewegung ist Bildung, und diese Bildungsbewegung zieht immer größere Kreise. Mit den verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten, die sich die Kinder erarbeiten, erweitert sich die Perspektive der Kinder. Sie lernen z.B. Krabbeln und können sich so selbständig und selbstbestimmt im Raum bewegen. Kinder strengen sich an. Mit Begeisterung und hoher Konzentration ziehen sie sich hoch, klettern auf Stühle, erklimmen Stufen. Dabei trainieren sie die Muskeln, tariieren ihr Gleichgewicht aus, üben Geschicklichkeit und Schnelligkeit, verfeinern ihr Körpergefühl, lernen zu fallen und sich wieder aufzurichten, gewinnen neue Perspektiven und Erkenntnisse. Nicht alles gelingt sofort. Doch wenn sie es endlich geschafft haben, sind sie enorm stolz. Ganz nebenbei lernen sie auch, nicht aufzugeben. Sie machen die Erfahrung, dass es sich lohnt, sich anzustrengen und dranzubleiben. Über die Bewegungsentwicklung findet ein komplexer Prozess der Persönlichkeitsentwicklung statt.

Das pädagogische Personal kennt die Entwicklungsstufen auch im motorischen Bereich der Kinder und richtet das Raumkonzept der Krippengruppen danach aus. Es sorgt für eine sichere Umgebung, die die Kinder ohne Einschränkungen erforschen können. Sowohl der Intensivraum als auch die Gruppenräume der Krippengruppen sind so eingerichtet, dass sie dem Bedürfnis der Kinder nach Bewegung gerecht werden. Die Möbel und Spielmaterialien regen an, in Bewegung zu bleiben und standfeste Regale und Schränke bieten die Möglichkeit sich daran festzuhalten oder hochzuziehen. Freie Flächen laden ein zum Laufen und Krabbeln, die Podeste und die zweite Ebene ermöglichen das Treppensteigen, das Kennenlernen von verschiedenen Untergründen, das zurückziehen in die Höhle sowie das hoch- und runterlaufen oder –krabbeln auf einem kleinen Hügel oder einer Schräge. Große Bausteine aus Schaumstoff laden zum Bauen ein. Da die Kinder beide Gruppenräume nutzen können, lernen sie mit der Zeit alles kennen.

Sprache

Sprechen lernen bei kleinen Kindern scheint für Außenstehende ganz automatisch abzulaufen. Kinder lernen Sprache aber nicht von selbst und können sie nicht von selbst ausbauen.

Bereits der Säugling hat ein Grundbedürfnis zu kommunizieren. Lange bevor es sein erstes Wort spricht, nimmt es Kontakt über Mimik, Gestik, Körperhaltung und Intonation mit seinen Bezugspersonen auf. Die Erwachsenen müssen bereit sein, die nonverbalen und lautlichen Signale des Kleinkindes zu verstehen und zu beantworten. Um Sprache entwickeln zu können, muss jedes Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe von seinen Bezugspersonen erfahren und Kommunikationsanregungen erhalten. Nur so wird ein Kind seine Motivation zur Kommunikation und damit auch zum Erwerb der Sprache aufrechterhalten und ausbauen.

Um die Kinder bei ihrem Spracherwerb zu unterstützen, wenden wir uns den Kindern zu, sprechen mit ihnen, greifen Äußerungen auf, begleiten Sprache mit Gesten, spiegeln Sprache und Gefühle wieder, erweitern ihren Wortschatz, hören aufmerksam zu, erzählen, lesen vor, freuen uns mit ihnen über Fortschritte. Es ist uns sehr wichtig Handlungen verbal zu begleiten. Bei allem sind wir unserer Vorbildfunktion bewusst. Wir passen unsere Sprache dem Entwicklungsstand des Kindes an.

Die von uns gestaltete Umgebung und das angebotene Spielmaterial (Bilderbücher, Rollenspielbereich, usw.) regt zum Kommunizieren an und bietet den Kindern die Möglichkeit auch miteinander ins Gespräch zu kommen.

Durch wiederholende Alltagsroutinen wie Begrüßung, Essen, Bilderbuchbetrachtung, Spiele, Singspiele, Kinderreime die von uns und Kindern sprachlich und nicht sprachlich begleitet werden, erhalten die Kinder Sicherheit und lernen durch Freude an der Wiederholung.

Der Erwerb der Sprache ist ein Wechselwirkungsprozess zwischen Eigenproduktion und förderlichen Anstößen durch Bezugspersonen und anderen Kindern.

Bildungs- und Lernaspekte

Bildung beginnt von Geburt an und ist eine eigenmotivierte und interaktive Auseinandersetzung des Kindes mit der umgebenden Welt, mit Dingen und Menschen. Wir Erwachsenen vertrauen darauf, dass jedes Kind die Kompetenzen mitbringt, die es braucht, damit Bildung stattfinden kann. Der Verlauf des Bildungsprozesses ist bei jedem Kind individuell.

Die Kita als Lebensort, der die Aufgabe hat, das unbeschwerte Aufwachsen der Kinder zu sichern und der spannende Erlebnisse, Freude und gemeinsame Aktionen bietet. Beides macht den Bildungsauftrag aus: Qualifikation für die Zukunft und Sicherung des unbeschwerten Aufwachsens. Kinder entdecken die Welt im Spiel. Im Spiel werden Dinge ausprobiert, Erfahrungen gemacht, Hypothesen aufgestellt und wieder verworfen, Beziehungen aufgebaut und Neues entdeckt. Aus diesem Grund hat das freie Spiel eine große Bedeutung im Tagesablauf.

Bildung ist: Bewegung, Erfahrung, Interaktion, Beziehung, Biografie, offen, immer und überall.

Die Aufgabe der Erzieherinnen ist es, den Spuren der Kinder zu folgen, mitzustaunen, und dabei ganz genau zu beobachten um neue Bildungsanreize zu schaffen, die über das Gewohnte hinausgehen. Um gemachte Erfahrungen zu vertiefen braucht es die Wiederholung. Kinder brauchen die Möglichkeit, manches immer wieder auszuprobieren und das so oft und wann sie wollen und dazu bereit sind. Bildung kann nur dann stattfinden, wenn sich die Kinder sicher und geborgen fühlen, wenn die Beziehungen zu den Menschen mit denen sie zusammen sind Sicherheit und Halt bieten und wenn es Menschen gibt, die die Gefühle der Kinder ernst nehmen.

Die Resonanz von Anderen, erhöht die Freude und Motivation neue Dinge zu lernen. Erzieherinnen sind mit allem was sie tun und sagen Vorbilder für die Kinder. Bildung ist ein Prozess, der im sinnlichen Erleben, aktiven Handeln und in der Aktion stattfindet. Begreifen hängt mit Greifen zusammen, geistige Beweglichkeit mit Bewegung, sich seiner selbst bewusst sein mit Selbstbewusstsein.

Dabei berücksichtigen die Erzieherinnen die Individualität, die Vorlieben und die Lebensumstände jedes Kindes.

Die Tagesstruktur sowie klar definierte Regeln und Rituale geben den Kindern Halt und Sicherheit. Sie dienen der Orientierung. Dabei gibt es wenige Grundregeln, die für die Kinder verständlich sind. Die Kinder lernen erst die Regeln und kulturellen Eigenarten ihres Umfeldes kennen. Es braucht Erwachsene, die viel Zeit, Geduld und Liebe mitbringen, um die Kinder im Alltag zu begleiten. Die Erzieherinnen überprüfen die Regeln im Zusammenleben in der Krippengruppe regelmäßig. Welche Regeln machen Sinn? Welche Regeln brauchen wir wirklich? Sind die Regeln für die Kinder klar und verständlich? Wo schränken Regeln die Kinder sogar ein, Erfahrungen zu machen und behindern eventl. die Entwicklung der Kinder?

Quellenangaben

„Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei“
„Das Krippenlexikon“
„Orientierungsplan für Bildung und Erziehung
in baden-württembergischen Kindergärten und
weiteren Kindertageseinrichtungen“

Angelika von der Beek
Gerlinde Lill

Ministerium für Kultus, Jugend
und Sport Baden-Württemberg